
Die klassische antike Philosophie

3.1 Die Personen

3.1.1 Sokrates

Die klassische Philosophie, die Philosophie von Sokrates, Platon und Aristoteles, bildet den Höhepunkt der antiken Philosophie und einen der beiden Höhepunkte der europäischen Philosophie insgesamt. Gegenüber der Vorsokratik wird das begriffliche Instrumentarium nun erheblich verbessert, neue Disziplinen wie Logik, Sprachphilosophie und Ästhetik entstehen und ebenso Fragen, die bis heute diskutiert werden. Mit der Welt abstrakter Gegenstände wird ein neuer Kontinent der Realität entdeckt. Auf manchen Gebieten erreicht die klassische Philosophie ein Niveau, das für über 2000 Jahre vorbildlich blieb. Ich gehe daher ausführlicher auf sie ein als auf die Vorsokratik wie auch auf Stoa und Neuplatonismus. Die Überlieferung ist auch günstig: Von Platon ist alles überliefert, was er geschrieben hat, von Aristoteles jedenfalls ein großer Teil.

In einer Philosophiegeschichte als Ideengeschichte treten die Personen in den Hintergrund. Zum besseren Verständnis der klassischen griechischen Philosophie muss ich aber jedenfalls einige kurze Bemerkungen zu den drei Hauptpersonen machen, insbesondere zu Sokrates, der Vaterfigur, weil im Folgenden dann das Werk von Platon und Aristoteles ganz im Vordergrund steht.

Zum Kreis der klassischen griechischen Philosophie gehört Sokrates vor allem durch seine Wirkung auf Platon. Durch ihn ist Platon zur Philosophie gekommen und er ist das Vorbild Platons für ein durch die Philosophie geprägtes Leben geblieben. In den meisten seiner Dialoge lässt er Sokrates das Gespräch führen und legt ihm seine Gedanken in den Mund – ein in der Philosophiegeschichte ganz einzigartiges Bekenntnis zu einem Lehrer.

Sokrates wurde 470 oder 469 v. Chr. in Athen geboren. Er hat die Glanzzeit Athens unter Perikles noch erlebt, den Aufbau der von den Persern 480 und 479 zerstörten Stadt, den Bau des Parthenons (447–432). Er hat noch Sophokles gekannt und konnte die ersten Aufführungen von *Antigone* (442) und *König Oedipus* (vor 425) hören. Mit Euripides und Agathon war er befreundet, zu Aristophanes hatte er, wenn wir Platons *Symposion* folgen, trotz dessen Karikatur in den *Wolken* offenbar ein ganz normales Verhältnis. Er könnte Herodot und Thukydides gekannt haben, Hippokrates von Kos war ebenso sein Zeitgenosse wie Demokrit. Er ist den bedeutendsten Sophisten begegnet. Sein Vater war Steinmetz, zuerst arbeitete er wohl ebenfalls in diesem Beruf, bis er sich der Philosophie zuwandte. Ermöglicht

wurde ihm das, wie Xenophon berichtet, durch ein kleines Vermögen und eine sehr bescheidene Lebensweise – Geld nahm er, wie Xenophon ebenfalls betont, von seinen Schülern nicht.¹ Er legte keinen Wert auf Äußeres und Kleidung, besaß nur einen alten Mantel – eine Quelle ständiger Witze. Seine Gegner bezeichneten ihn als »ungewaschen«. Er ging barfuß, war genügsam, aber ohne asketische Ambitionen, kümmerte sich wenig um äußere Formen und Konventionen. Damit wurde er zum Vorbild der Kyniker. Äußerlich war Sokrates eher hässlich, dick, mit breiter Stupsnase, hervortretenden Augen, dicken Lippen. Er wurde daher oft mit einem Silen verglichen. Er hat am Peloponnesischen Krieg teilgenommen und sich dabei durch seine Tapferkeit ausgezeichnet.²

Schon zu Beginn des Peloponnesischen Kriegs 431 v. Chr. war er in Athen ein bekannter Mann. Um ihn sammelte sich ein lockerer Kreis von Anhängern, die meist allerdings nicht über längere Zeit bei ihm blieben. Er unterhielt sich gern mit Handwerkern, Kaufleuten und Touristen. Xenophon erzählt:

Am Morgen ging er in die Wandelhallen und Gymnasien, und wenn der Markt voller Leute war, konnte man ihn dort sehen, und während der übrigen Tageszeit war er dort, wo er hoffte, die meisten anzutreffen. Er sprach dann in der Regel, und wer wollte, konnte ihn hören.³

Einige von den Dreißig, z. B. Kritias und Charmides, und eine Reihe von Leuten aus ihrer Partei haben ebenso wie Alkibiades, der Athen im Krieg erheblich schadete, einmal zum Kreis um Sokrates gehört. Da er auch der nach dem Sturz der Dreißig wieder errichteten radikalen Demokratie eher skeptisch gegenüberstand, wurde er 399 v. Chr. vor Gericht gezogen und zum Tod verurteilt.

Sokrates hat nichts geschrieben, zumindest nichts Philosophisches.⁴ Soweit wir wissen hat er auch keine ausführlicheren Theorien entwickelt. Aristoteles schreibt ihm zwei Leistungen auf theoretischem Gebiet zu: die Einführung allgemeiner Definitionen und der induktiven Methode.⁵ In einer Definition soll die gemeinsame Natur jener Dinge angegeben werden, die wir mit einem gemeinsamen Wort bezeichnen. Eine solche Definition ist keine Nominaldefinition, keine Festsetzung über die Bedeutung eines neu eingeführten Wortes, und auch keine Bedeutungsanalyse des definierten Wortes. Sokrates ging es nicht um sprachliche Analysen, sondern um die Erfassung des Wesens der Sache. Die Kenntnis des Wesens einer Sache und sie allein ergibt ein Wissen von ihr. Zu Definitionen gelangen wir durch Induktion: Die *epagôgê* ist ein Aufstieg vom Besonderen zum Allgemeinen. In Platons Dialogen

¹ Vgl. Xenophon, *Erinnerungen an Sokrates* 1, 2.14 und 60 sowie 2. 5–6.

² Vgl. Platons *Laches*. Aus dem *Symposium* (220e) erfahren wir, dass er vor Potidaia Alkibiades das Leben rettete.

³ Xenophon, *Erinnerungen* 1, 1.10.

⁴ Nach Platons *Phaidon* 60c–d hat er eine Hymne an Apoll verfasst und im Gefängnis die Fabeln Äsops in Verse gesetzt.

⁵ Vgl. *Metaphysik* 1078b27.